

## Dr. med. Frank Härtel zum 70. Geburtstag

Am 28. Mai 2017 beging Dr. med. Frank Härtel seinen 70. Geburtstag, wozu ihm die Kollegen der Sächsischen Landesärztekammer, seine Freunde und Partner der sächsischen Psychiatrischen Szene und sicher Viele, die mit ihm in beruflichem Kontakte standen, von Herzen alles Gute wünschen. Der Referent dieses Beitrags verbindet mit den Glückwünschen eine besondere Zuwendung und Dankbarkeit für viele Jahre gemeinsamer Arbeit in den Gremien unserer Kammer, in der Facharztprüfungskommission, der Suchtkommission und vielfältigen Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen unserer Sächsischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung.

Dabei zeichnete sich der Jubilar immer als ein in sich ruhender, mit einem klaren Blick für die Sache ausgezeichnete und fachlich insbesondere in Fragen der Suchtpolitik konsequenter Vertreter der Ärzteschaft aus.

Aus einem bürgerlichen, künstlerisch und geschichtlich interessierten Elternhaus stammend, besuchte er die Grund- und Oberschule bis zum Abitur in Oelsnitz beziehungsweise Stollberg/Sachsen und studierte von 1961 bis 1965 Medizin in Halle an der Saale. Von 1965 bis 1971 absolvierte er die Weiterbildung zum Facharzt für Neurologie und Psychiatrie in sächsischen Einrichtungen in Zwickau, Rodewisch und Reiboldsgrün. Von Beginn seiner ärztlichen Tätigkeit an richteten sich seine Interessen auf die Psychotherapie, die – davon zeugen seine späteren Tätigkeiten – für ihn immer eine wichtige Säule komplex-therapeutischer Ansätze in der Psychiatrie war.

So schloss sich konsequenterweise eine zweite Facharztausbildung in Psychotherapie an, die er bei damals prominenten Lehrern in Erlabrunn (Dr. med. Helmut Röhrborn) und Berlin (Dr. sc. med. Kurt Höck) und der „Klinik für funktionelle Krankheiten“



Dr. med. Frank Härtel © Privat

(heute würden wir sie psychosomatische Klinik nennen) in Erlabrunn 1988 abschloss. 1984 promovierte er zum Dr. med. mit dem Thema „Zur Frage des Stellenwertes und der diagnostischen Sicherheit des Pneumoencephalogramms“.

Die bis hierher genannten Merkmale seiner fachlichen Biografie weisen auf, dass Dr. Härtel bemerkenswerte Entwicklungsetappen der Nervenheilkunde durchlebt und mitgestaltet hat: etwa die Einführung der modernen Bildgebung in der Medizin, die Installation des „Facharztes für Psychiatrie und Psychotherapie“ und die sektorisierte psychiatrische Versorgung.

Ab 1987 arbeitete Dr. Härtel als Oberarzt im Psychiatrischen Fachkrankenhaus Wiesen im Landkreis Zwickau; im Dezember 1990 wurde er dort zum Chefarzt ernannt. In den folgenden Jahren bei einem Trägerwechsel des Hauses und als Mitgesellschafter des nun privat geführten Unternehmens der Asklepiosgruppe strukturierte Dr. Härtel die Klinik zu einer der profiliertesten sächsischen Rehabilitationskliniken für Abhängigkeitskranke um. Die Klinik behandelte neben den Suchtkranken natürlich auch weiterhin psychiatrische Patienten anderer Provinienz mit einem sozialpsychiatrischen und betont psychotherapeutischen Ansatz. Bemerkenswert war dabei, dass die Klinik auch über eine innere

Abteilung verfügte und damit den oben apostrophierten komplextherapeutischen Therapieansatz aufs Vortrefflichste abrundete.

Am 31. Mai 2010 begab sich Dr. Härtel in den Ruhestand ohne aber seine vielfältigen Aktivitäten außerhalb des klinischen Betriebes aufzugeben. Als einer der kompetentesten Suchtärzte unserer Region war er lange im Ausschuss „Stationäre Einrichtungen der Landesstelle gegen die Suchtgefahren“ aktiv, dessen Stellvertreter der Vorsitzender er war. Heute noch ist Dr. Härtel in der „Gesellschaft gegen Alkohol und Drogengefahren Sachsens“ tätig. Seit 2005 ist er Suchtbeauftragter unserer Kammer und leitet die Kommission „Sucht und Drogen“. In dieser Funktion hat sich Dr. Härtel immer konsequent – wenngleich leider nicht sehr erfolgreich – in unterschiedlichen Gremien gegen die zunehmende Aufweichung der Suchttherapie hin zu einer Substitutionsideologie (als könne man Sucht durch die Suchtmittel selbst heilen) gestellt.

Für ihn ist Repression eine unverzichtbare Säule der Suchtkrankenhilfe. Sein Credo ist, dass Suchttherapie effektiv wird durch Psychotherapie zur Entwicklung der Persönlichkeit, sozialpsychiatrische Begleitstrukturen und Wille des Betroffenen zur Abstinenz. Hier steht die ältere Psychiatergeneration – der Autor rechnet sich auch dazu – jüngeren Fachentwicklungen eher etwas skeptisch gegenüber.

Dr. Härtel – einem ursächlichen Eigengewächs der Psychiatrie mit dem für diesen Menschen Schlag nicht untypischen Sinn für Realismus und warmherzigen Pragmatismus – wünschen wir für das nächste Dezenium weiterhin eine aktive Lebensgestaltung und Freude in der Realisierung seiner Interessen. In diese Glückwünsche ist seine Familie ausdrücklich einbezogen.

Prof. Dr. med. habil. Otto Bach, Leipzig